

# Allgemeine Bauganossenschaft und Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals, Kolonie Seebahnstrasse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **28 (1953)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102516>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lungen sollte sich der Genossenschafter nicht entgehen lassen. Auch hier kann er mitreden und lernen. Vor allem aber bekommt er hier einen besseren Kontakt mit den übrigen Mitgliedern. Die Furcht, etwas hören zu müssen, was einem unangenehm ist, ist keine Entschuldigung für die Absenz.

### Aus dem Jahresbericht der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Limmattal

Die Propagandakommission hat alle im Jahresprogramm 1952 enthaltenen Veranstaltungen – mit Ausnahme der Bergwanderung Melchsee-Frutt-Jochpaß, die buchstäblich ins Wasser gefallen ist – mit Erfolg durchführen können.

Der Skiausflug nach Oberberg mit Autocar und von dort mit den Ski auf den «Tisch» vereinigte auch dieses Jahr wiederum eine schöne Zahl Sportbegeisterter.

Am Auffahrtstag waren es über 80 Personen, die sich an der Weidlingfahrt auf dem Rhein beteiligten. Herrlich war die Fahrt vom Rheinfall bis zur Tößegg, an den schönen, romantischen Uferpartien entlang. Ein Zwischenhalt wurde benützt zu einem fröhlichen Lagerleben.

Am Genossenschaftstag erlebten wir im Kreise unserer großgewordenen GBL-Familie frohe Stunden bei guter Unterhaltung. An der Kindernachmittagsfeier konnte der Dauerregen der guten Stimmung unter den

Wer mitreden will, muß im Bild sein. Er muß über die nötigen Kenntnisse verfügen. Diese erwirbt er sich in den Bildungsveranstaltungen der Genossenschaft. Wo keine solchen durchgeführt werden, soll sie die Mitgliedschaft verlangen. Ohne die gute Bildung der Mitglieder kann die Demokratie nicht richtig spielen.

Kleinen keinen Abbruch tun. Mit den städtischen Autobussen ging es diesmal zur Forch hinauf, und die Kinder erstürmten das Wehrmännerdenkmal, um dann am Ziel den beliebten GBL-Zvieri in Empfang zu nehmen.

Der Räbeliechtliumzug mußte ebenfalls bei regnerischem Wetter durchgeführt werden, und die vorgesehene Marschroute mußte aus diesem Grunde etwas abgekürzt werden – zum Leidwesen der Kinder.

Die Klausfeiern, nachmittags für die Kinder und abends für die Erwachsenen, waren wiederum sehr gut besucht. Die Je-Ka-Mi-Versuche bei der Kinderfeier brachten den gewünschten Erfolg, und an der Abendfeier der Erwachsenen waren es wiederum Kinder (eine ganze Schulklasse), die durch den glänzend vorgetragenen «Wilhelm Tell» großen Applaus ernteten.

Es wird auch weiterhin unser Bestreben sein, den Kontakt unter der GBL-Familie durch gute Veranstaltungen aufrechtzuerhalten.

### Allgemeine Baugenossenschaft und Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals, Kolonie Seebahnstraße

In Fortsetzung unserer gemeinsamen Winterabendvorträge wurden auf Dienstag, den 3. März, die Genossenschafter beider Kolonien von den Koloniekommissionen zu einem Vortrag ins Kolonielokal der ABZ eingeladen.

Herr Jäggli vom eidgenössischen Personal hieß die zahlreich erschienenen Genossenschafterinnen und Genossenschafter recht herzlich willkommen.

Das Thema unseres Abends hieß: *Der Weg zum Meer*, ein Tonfilmvortrag. Der Film wurde in verdankenswerter Weise von der Reederei AG Basel zur Verfügung gestellt.

Zur Einleitung unseres Abends gab Herr Baumgartner auf seiner Handorgel einen rassigen Marsch zum besten, der allgemein sehr gut gefiel und auch kräftig applaudiert wurde.

Einleitend sprach Genossenschafter Stadtrat Baumann von der Bedeutung der Reederei AG Basel für die Ernährung unseres Landes. (Nebenbei gesagt, die Reederei AG Basel ist ein gemischtwirtschaftliches Unternehmen, an dem unter anderen auch die Stadt Zürich beteiligt ist.) Sind wir doch gezwungen, jährlich 10 Millionen Tonnen Verbrauchsgüter einzuführen. Von diesen 10 Millionen Tonnen kommt nahezu die Hälfte, 4,2 Millionen (hauptsächlich Kohle), auf dem Wasserwege nach Basel, dem «Goldenen Tor der Schweiz».

Wollte man diese Güter von Rotterdam nach Basel per Bahn spedieren, so wären etwa 660 000 Güterwagen zu 15 Tonnen dazu nötig; das ergäbe acht Güterzüge von Romanshorn bis nach Genf.

In seiner gewohnt humorvollen Art erzählt uns Genossenschafter Baumann, daß unsere Reederei in Basel bestrebt ist, ihre Schiffe mit Schweizern zu bemannen. Dafür hat sie das Schiff «Leventina» als Schulschiff eingerichtet. Hier wird

den jungen Schweizern, die Lust haben, Matrosen zu werden, in sechs Monaten alles Wissen und Können, das ein künftiger Seemann braucht, gelehrt.

Recht anschaulich zeigte uns der Film die ausgedehnten Hafenanlagen der Reederei AG Basel. Die großen Lagerhäuser, das Ausladen der Kohlenkähne mit mächtigen Greifbaggern sowie das Entleeren der Getreideschiffe mit Elevatoren.

Unsere Fahrt zum Meer ließ uns manch schöne Gegend schauen, hauptsächlich zwischen Mainz und Köln. Mancher rheinaufwärts fahrende Schleppzug mit Bestimmungsort Basel begegnete unserem talwärts fahrenden Schlepper. So ein Schlepper kann bis zu fünf Kähne zu 1000 Tonnen ziehen; das ergäbe einen Güterzug mit etwa 330 Wagen zu 15 Tonnen. Noch viel Interessantes und Wissenswertes erfuhren wir aus dem Munde des Genossenschafters, Stadtrat Jakob Baumann. So zum Beispiel, daß unsere Reederei in Basel nicht nur Schlepper und Kähne ihr eigen nennt, sondern daß wir auch fünf Hochseeschiffe besitzen! Ja, wir sind auf dem besten Wege, eine Seefahrernation zu werden!

Bei der holländischen Grenze teilt sich der Rhein in zwei Arme; wir folgen dem linken Arm und landen in Rotterdam, wo unsere Reise beendet ist.

Wenn wir die Fahrt zum Meer auch nur auf der Leinwand verfolgen konnten, so war sie nichtsdestoweniger sehr interessant und lehrreich.

Zum Abschluß unseres Vortragsabends entlockte der Handorgelvirtuose, Herr Baumgartner, seinem Instrumente noch Melodien von F. von Suppé, J. Strauß und Monti.

Durch langanhaltenden Beifall verdankten die Anwesen-

den das Gesehene und Gehörte. Auch den beiden Koloniekommissionen, die keine Mühe scheuten, den Genossenschaftlern einen interessanten und genußreichen Abend zu bieten, galt der Dank.

Zum Schluß machte noch Genossenschaftler Jäggi darauf aufmerksam, daß noch diesen Monat ein weiterer Vortrag sich anreihen werde, zu dem wir wieder so zahlreichen Besuch erwarten.  
Ne.

## AUS DEM VERBANDE

### Sektion Basel

Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 18. März 1953.

Der Vorstand beschließt die periodische Herausgabe von «Merkblättern des Bundes der Basler Wohngenossenschaften». In diesen sollen jeweils in Kürze die Genossenschaften interessierende akute Fragen behandelt werden. Zum Beispiel: Fragen der Buchhaltung, die Besteuerung der Wohngenossenschaften, die Einhaltung der Subventionsbedingungen, Baurechtsfragen, Liegenschaftsunterhalt, Vorstandsentschädigungen, Protokollführung, Rechtsschutzfragen.

Auf Vorschlag des Zentralvorstandes wird die Frage einer «Aktion zugunsten der Förderung des sozialen Wohnungsbaues» beraten.

Den Wohngenossenschaften soll die Anschaffung der Schrift von Heinrich Gerteis über «Der Genossenschaftsgedanke bei den Bau- und Wohngenossenschaften» zur Verteilung an die Mitglieder empfohlen werden.

Die ordentliche Generalversammlung wird auf 28. April festgesetzt. Bericht, Rechnung und Voranschlag werden zur Weiterleitung an die Generalversammlung genehmigt.

Die Wohngenossenschaften Redingbrücke und Baumgarten werden in den Verein aufgenommen.  
N.

### Sektion Zürich, Generalversammlung

Die gutbesuchte Generalversammlung der Sektion Zürich vom 6. März 1953 nahm unter der Leitung unseres rührigen Präsidenten, E. Stutz, einen flotten Verlauf. Der *Jahresbericht* wurde nach einigen ergänzenden Ausführungen des Vorsitzenden unter Verdankung genehmigt, ebenso die *Jahresrechnung* nach Verlesen des Revisorenberichtes unter Déchargeerteilung an Vorstand und Kassier. Bei den *Wahlen* wurde der Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung mit Emil Stutz als Präsident gesamthaft erneuert. Als Kon-

trollstelle wurden an Stelle der zurückgetretenen Revisoren Jenny und Schaltenbrand die Genossenschaftler R. Gut (BG Wiedinghof) und E. Wullschleger (BG im Gut) sowie als Ersatzmann O. Labhart (BG Freiblick) gewählt. In den Zentralvorstand wurden die bisherigen Vertreter der Sektion Zürich, Stadtrat J. Peter, E. Sager, E. Stutz und P. Steinmann, abgeordnet. Unter *Allfälligem* orientierte Präsident E. Stutz einläßlich über die bisherigen Verhandlungen über die künftige Preisgestaltung im Össektor. Die angeschlossenen Baugenossenschaften werden hierüber nach Abschluß der Verhandlungen durch ein Rundschreiben noch einläßlich orientiert werden.

Im Anschluß an die Generalversammlung hielt Zentralsekretär Hch. Gerteis (Winterthur) ein mit großem Interesse aufgenommenes Referat über die vom Zentralvorstand im letzten Jahre durchgeführte Studienreise nach Deutschland. Der durch zahlreiche Lichtbilder bereicherte Vortrag vermittelte wertvolle Anregungen und Hinweise zum Problem des billigen Bauens. Die in Deutschland in der Nachkriegszeit verwirklichten Sparmaßnahmen könnten teilweise auch bei uns angewendet werden, während andere Lösungen für unsere Verhältnisse außer Betracht fallen. Insbesondere stellte der Referent fest, daß halb fertige Wohnungen noch keine billigen Wohnungen sind. Das Rezept für den billigen Wohnungsbau wurde auch in Deutschland noch nicht gefunden. Auf Grund der gemachten Erfahrungen postulierte der Referent abschließend die Schaffung einer Forschungsstelle für den einfachen Wohnungsbau, welche Normen für Maße und Qualitäten aufstellen sollte, ferner die Errichtung einer Prüfstelle für Projektierung und Bauausführung und schließlich die Schaffung einer Einkaufsgenossenschaft.

Mit dem herzlichen Dank der Anwesenden für das mit lebhaftem Beifall aufgenommene Referat konnte der Präsident um 22 Uhr die anregende Generalversammlung schließen.  
Bo.

## GESCHÄFTSMITTEILUNGEN

### Unsere Inserenten an der «MUBA»

FRANKE an der MUBA  
Halle III, Stand Nr. 771

Wo immer von hoher Warte aus das Franke-Signet in eine Ausstellungshalle hinausstrahlt, können wir der Lockung nicht widerstehen, zum mindesten mit einem neugierigen Blick die Leistungsverbesserungen zu erhaschen. Denn *daß* die Firma Franke neben ihrer sprichwörtlichen Qualitätsarbeit die Kücheneinrichtungen von Jahr zu Jahr noch ökonomischer und anziehender gestaltet und regelmäßig mit einer umwälzenden Neuheit aufwartet, weiß nicht nur die anspruchsvolle Hausfrau, sondern auch der sachlich berechnende Fachmann. Diesmal sind es zwei vollkommene Küchenkombinationen, denen wir gespannt entgegensteuern. Die Spültischtypen sind mit einem neuartigen Ausgußventil versehen, und obschon eine

Steigerung unmöglich schien, hat Franke eine noch idealere Anlage konstruiert, deren Arbeitsablauf sich praktisch kaum mehr überbieten lassen dürfte. Die Hausfrau kann nur noch staunen; mit einem Griff hebt sie das Geschirr von der Abstellfläche, allfällige Resten verschwinden im Ausgußbecken, das Geschirr wird vorgewaschen, abgebraust und aufs Tropfbrett gestellt – mit zwei, drei Schritten ist die ganze Arbeit verrichtet. Die Kombinationen bestehen aus geräumigen Ober- und Unterbauten, worin die Küchengegenstände bequem Platz finden. Jedes Detail ist technisch durchdacht und tendiert auf Ausschaltung unnötiger Bewegungen. Die Rückwände des Standes wissen gleichermaßen zu gefallen. Rechterhand zeigt uns eine Bildmontage verschiedene Spezialanlagen – ein Gebiet, dem die Firma seit Jahren besondere Aufmerksamkeit schenkt. Gleich daneben wieder eine Neuerung in Form eines